

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beiergerichten monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitspaltweite mit 30 Pf. berechnet. Bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Anzeigenzeitung 25 Pf. Insetate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 77.

Dresden, Dienstag den 6. April 1915.

26. Jahrg.

## Französische Angriffe zwischen Maas und Mosel. — Vergebliche russische Vorstöße. — Frühjahr im Osten. — Grenzkämpfe in Mazedonien.

### Der Frühling auf dem russischen Kriegsschauplatz.

Viele Leute wundern sich jetzt, daß sie von Kämpfen in Polen nicht viel hören, daß sich dort so wenig große Ereignisse abspielen. Der Hauptgrund liegt an dem Frühlingswetter, das seit kurzem dort eingetreten ist. Lagen bisher, wenn auch nicht ständig, so doch einige Zeit ansehnliche Schneemengen, die den Truppen immerhin die Möglichkeit boten, den Wagenrädern Schlittenkufen angebracht, die Soldaten arbeiteten sich auch im hohen Schnee vor. Erst jetzt, wenn man die schneebedeckten Landstriche hart und für Wagen und Fußgänger benutzbar, obwohl der vergangene Winter wegen seiner Rauheit auch da Schwierigkeiten genug bot, weil Lawetter mit Schnee und Frost wechselte. Nun ist es anders geworden.

Der April ist die Zeit des russischen Frühlingsanfangs. Bis dahin hält sich dort der Winter zäh, nachher geht es schnell vorwärts. Die Sonne steht dann schon hoch genug, um auch mit den großen Schneedecken rasch aufzuräumen, um Mittag wird es recht warm, nur die Nächte sind noch kalt. Im allgemeinen hat aber auch da der russische Winter ausgespielt. Im Barock nimmt die andauernde Kältezeit um Mitte März gewöhnlich ein Ende, wenn es auch erst noch im April friert.

In Mittel- und Ostgalizien beginnt die Lautezeit zumeist Ende März oder Anfang April. Dann werden die Wege grundlos, die Straßen unfahrbar. Die Flüsse schwellen mächtig an, in Russisch-Polen und in Westgalizien erreichen sie Stellen von mehreren Kilometern, die werden unbrauchbar, neue Ufergänge müssen gelassen werden, wenn die geschmolzenen Schneemassen als schäumendes Wasser die Flussbetten überschwemmen. Die Stämme werden zu Seen, früher gangbare Landstriche in Morast verandelt, in dem Menschen, Tiere und Fahrzeuge stecken bleiben.

Nach einem so schneereichen Winter wie dem vergangenen weigern sich diese Schwierigkeiten, die der Frühling bringt, sehr bedeutend. Wochentags dauert dieser Zustand an, weil immer wieder Tauwetter mit neuem Schnee wechselt, die Frühlingsregen den gefrorenen Boden auftauen und der kalte Wind wenig trocken. Am schlimmsten ist es natürlich in der Nähe der Flüsse. Die Wechsellagerung zum mächtigen Strome, die kalten Flüsse zu Seen. Während in der kalten Zeit Flussübergänge unsicher zu machen waren, wird dies jetzt, wenn es ganz unmöglich, so doch bedeutend erschwert.

Angriff und Verteidigung haben nun mit anderen Vorbedingungen zu rechnen. Der Train kommt schwerer nach, die Geschütze bleiben oft stecken, die Mannschaften werden durch den hohen Nebel, der ihre Söhne fesselt, ermüdet, große Rüstungen können nicht gemacht werden, der Fuß gleitet über den schlammigen Boden, Weiterangriffe sind vielfach unmöglich.

Der harte Winter hat viele Möglichkeiten der Kriegführung, abgesehen von Schnee und Frost oft hemmend waren, im Frühjahr sind die Bewegungen; die ersten Frühlingswochen sind die ärgste Zeit für den Feldzug. Das dauert zumeist bis Ende April, erst der Mai ermöglicht es, mit dem Ueberlegen zum Sommer alle Vorteile der Kriegführung auszunutzen, die mildere Jahreszeit bietet, sobald die Hochfluten zurückgehen, die Flüsse ihre Zeit nicht mehr überfluten, die Wege werden, die Tage milder und lang genug sind, um Operationen durchzuführen, die in den kurzen Winterlagen bald zum Stillstand kommen müßten.

Der April wird daher zunächst wohl wenig große Ereignisse bringen. Gelang es den Russen bis dahin während des ganzen Wintermonats nicht, den lange geplanten Vorstoß in den Masurischen Seen zu machen, der in der kalten Zeit am besten unternommen werden konnte, so werden sie in der kommenden milden Zeit es nicht mehr wagen, sich in die gefährlichen Seengebiete zu verirren, deren Wasserflächen und Ufer dann einen natürlichen Wall bilden.

Anfang April tauen diese Seen auf. Am den 4. April beginnt der Eisgang an den westrussischen Flüssen, bei Petersburg ist die Neva etwa am 6. April eisfrei, heuer wird sie es wohl erst später werden; in Innerussland werden die Zufahren in den kommenden Wochen gehen, weil die Wechsellagerung dort erst um Mitte April aufgehen, die Zeit der Ueberwinnungen beginnt. Die Sumpfgelände um Marijau, abin, Lemberg verandeln sich nun in Verkehrswege, die den Russen viel zu schaffen machen werden.

Besser sind die Verhältnisse im Nachschubgebiet der verbündeten Armeen, weil diese zumeist die Straßen besser gepflegt, die Verfügen haben, weil hier auch die Zufahrt nach Russland Sumpfgelände seltener sind. Für die Zufahrt nach Russland ist das besten Häfen kommt aber auch der April noch nicht recht in Betracht. Kronstadt, der Hafen von Petersburg, ist zu spät bis 3. Mai durch Eis gesperrt. Riga bleibt bis um den 1. April bereist, einzelne russische Dampfer können von Mitte Oktober bis Mitte Mai keinen Handel treiben, andere

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. April. (Eingegangen 3.15 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsatz starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Nilly, Apremont, Fliery und nordwestlich von Pont-a-Mousson an. Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen. Am Ostrand der Maashöhen gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teile unseres vordersten Grabens vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend bei Nilly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Fliery gekämpft. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen. Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße Fliery-Pont-a-Mousson zusammen.

Trotz den sehr schweren Verlusten, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Ausschöpfung aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja sowie östlich von Augustowo waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

aber bleiben nur wenige Wochen wegen Vereisung gesperrt. Finnland ist am schlechtesten daran. Seine Häfen haben lange Winter. Gellingfors sieht erst am 20. April die Wiederbelebung der Schifffahrt. Da in den letzten Wochen gerade dort immer wieder strenger Frost bis zu 30 Grad eingetreten war, ist es möglich, daß Rußland von dieser Seite aus heuer länger als sonst vom Verkehr abgeschlossen bleibt. Das gleiche gilt für Archangel, über den es aus dem einzigen großen Hafen Rußlands, über den es aus Europa Kriegsmaterial einführen kann. Auch da herrscht jetzt immer strenge Kälte bis 30 Grad und mehr, die es wahrscheinlich verhindert hat, daß die Eisbrecher, die aus Kanada beschafft worden waren, die Zufahrt für die Schiffe offen halten konnten, die mit Kriegsmaterial aus Amerika und aus Frankreich kamen. Ein halbes Jahr lang bleibt gewöhnlich der Hafen von Archangel durch Eis gesperrt. Die Frostzeit beginnt dort zumeist am den 21. Oktober, sie dauert bis 21. April. Das Eis des Hafens setzt sich aber erst am den 15. Mai in Bewegung. Früher wird es heuer wohl auch nicht werden. Es dürfte also mindestens Ende Mai, Anfang Juni sein, ehe Rußland von diesem Hafen her Kriegsmaterial beschaffen kann. Auch der einzige russische Hafen im östlichen Asien, Wladiwostok, bleibt sonst bis Mitte April vereist bei Temperaturen, die jetzt dort noch 20 Grad Kälte erreichen. Auch von dort her hat Rußland zunächst über die sibirische Bahn wenig Zufuhr zu erwarten.

Der nahende Venz wird den Russen bis zum Sommerbeginn unerwünschter sein als den Verbündeten, weil er ihnen schwierigere Verkehrsverhältnisse schafft als bisher. Ist aber der April überwunden, dann ermöglicht der Spätschneeeinbruch wieder den vollen Bewegungsfreiheit mit Marschen, Verchiebungen, Kämpfen auf weiten Strecken, aber auch das Aufwerfen von Schützengräben, das Eingraben in die nicht mehr gefrorene Erde während des Kampfes. Der Mai wird wohl die Kämpfe auf der Höhe der Entwicklung finden.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wie der Bericht der deutschen obersten Heeresleitung vom 4. April meldet, besetzten unsere Truppen am Hieranal südlich Dignuiden den von Belgieren besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Meer. Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Der Bericht der obersten Heeresleitung vom 5. April hat folgenden Wortlaut:

Nach dem Drie Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verhärten heranzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgedrängt.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnevalde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourcuilles (südlich von Barennes) brach nicht vor unseren Hindernissen zusammen. Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-a-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minenexplosionen Geländegewinn im Priesterwalde.

Der englische Generalissimo Sir Jon French hat seine zweimal in der Woche erwarteten Mitteilungen über die Kriegsergebnisse am Donnerstag nicht herausgegeben, weil nichts zu melden sei.

Nach einer Pariser Meldung der Politiken hat man im französischen Hauptquartier die Truppenstärke der Verbündeten mit 2 800 000 Mann einschließlich der Reserve gerechnet. Die deutsche Truppenstärke an der Westfront sei ungefähr die gleiche. Das englische Expeditionskorps sei jetzt auf 700 000 Mann gebracht worden.

### Die Flieger in Tätigkeit.

Der Neubelste erfährt aus Gascogne: Eine Taube hat am Donnerstag Armentieres mit sieben Bomben belegt. Eine Militärperson wurde getötet. Drei englische Soldaten und sieben Zivilisten wurden verwundet. Eine andere Taube überflog am Sonntagabend Haderbörke und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten.

Nach dem Tempus wurde am Sonntagvormittag 21. Die zum letzten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen, die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an.

Der Westin meldet aus Chalons sur Marne: Ein deutsches Flugzeug überflog La Grange à Bois und Clermont en Argonne. Der Flieger schleuderte 24 Bomben, angeblich ohne Erfolg.

Die Times melden aus Paris, daß am Sonntagabend ein Flugzeug der Verbündeten in der Nähe der englischen Front auf einen deutschen Panzerzug Bomben abwarf.



Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.